

Die „Kinder von Blankenese“ kehren zurück

Junge KZ-Überlebende fanden in Hamburg die erste Zuflucht nach dem Krieg – Besuch im Herbst geplant

VON INSA GALL

Den britischen Soldaten, die heute vor 60 Jahren das Konzentrationslager Bergen-Belsen befreiten, bot sich ein grauenhaftes Bild: überall Leichenberge, dazwischen Menschen, bis auf Haut und Knochen abgemagert und völlig verstört. Unter den Überlebenden waren auch einige Hundert Kinder, viele von ihnen Waisen. Alle hatten Schreckliches erlebt, manche den Tod der eigenen Mutter im Lager mitansehen müssen, viele waren traumatisiert. Diese Kinder brauchten dringend Hilfe und eine Perspektive für ihre Zukunft.

Diese erhielten sie in Hamburg. Eric Warburg, der im Sommer 1945 aus dem Exil in seine Heimatstadt zurückkehrte, beschloß, den jüdischen Kindern aus dem Konzentrationslager in seinem Familienanwesen auf dem Kösterberg in Blankenese ein erstes Zuhause zu bieten. In mehreren Villen auf dem parkähnlichen Gelände am Elbhang entstand ein Kinderheim, in dem von 1946 bis 1948 fast 400 Kinder neue Hoffnung schöpfen konnten und auf ihre Ausreise nach Palästina vorbereitet wurden. Alles, was diesen Kindern im „Warburg Childrens Health Home“ widerfuhr, hatten sie lange entbehrt: Das erste Mal wurden sie von den Erzieherinnen in den Arm genommen, das erste Mal von jemandem gekämmt und geküßt, das erste Mal erlebten sie menschliche Nähe und Zuneigung. Auch nach ihrer Übersiedlung nach Palästina haben die meisten von ihnen diesen Ort deshalb niemals vergessen können. Bis heute nennen sie sich die „Kinder von Blankenese“.

In diesem Jahr werden viele der damaligen Kinder, die heute längst im Rentenalter sind, zurückkehren zu der Stätte, an der sie nach dem Krieg ihre erste Zuflucht fanden.

Organisiert wird der Besuch von der Deutsch-Israelischen Gesellschaft Hamburg und dem Verein zur Erforschung der Geschichte der Juden in Blankenese. Martin Schmidt, der Vorsitzende des Vereins, war völlig überrascht von der großen Resonanz, die die Einladung in Israel auslöste. „Innerhalb kurzer Zeit hatten 100 Menschen angekündigt, daß sie nach Hamburg kommen wollten.“ Doch so viel Platz bietet das Elsa-Bränd-

ström-Haus gar nicht, in dem das Kinderheim damals untergebracht war und das heute dem Deutschen Roten Kreuz als Schulungszentrum dient. So wird nun zunächst eine 42köpfige Gruppe vom 26. September bis zum 3. Oktober die Hansestadt besuchen. „Wenn es weiterhin so viele Anfragen gibt, werden wir die Einladung im kommenden Jahr wiederholen.“

Doch zunächst suchen die Initiatoren Sponsoren, die sich an

den Kosten in Höhe von rund 900 Euro pro Person beteiligen. Sie sollen als Paten für die Gäste fungieren. Für Spenden hat der Verein zur Erforschung der Geschichte der Juden in Blankenese ein Anderkonto bei der Deutschen Bank (BLZ 200 700 00) mit der Nummer 828 24 10 01 eingerichtet.

Die Besucher aus Israel werden in dem Brändström-Haus wohnen – dort, wo sie einst nach der Hölle der Lager ihre ersten Schritte zu-

rück ins Leben unternahmen. Die jüngsten der Kinder waren damals vier, die ältesten 16 Jahre alt. Neben vielen positiven Erfahrungen mußten sie erleben, daß ihnen einige Hamburger feindselig gegenübertraten. Lange Zeit war die Geschichte der „Kinder von Blankenese“ in der Hansestadt fast in Vergessenheit geraten. Geschichtsforscher wollen den Besuch nutzen, um die Zeitzeugen nach ihren Erinnerungen zu befragen.



Im Elsa-Brandström-Haus in Blankenese lernten die Kinder nach der Hölle der Lager wieder zu lachen. Sie fanden Gemeinschaft, wurden medizinisch betreut und unterrichtet, bevor sie nach Palästina ausreisten

FOTO. ARCHIV MEIER-SCHWARZ